

Stärken des Werkes liegen in der Auswertung der umfangreichen unedierte Quellen aus italienischen wie französischen Archiven. Mancherorts fehlt eine Einbettung in aktuelle Forschungsdiskurse, englischsprachige Literatur wurde nur vereinzelt, die deutschsprachige Forschung fast gar nicht rezipiert. Vermisst werden etwa die Arbeiten von Christina Antenhofer zu den Frauen der Gonzaga-Familie (vgl. etwa DA 72, 677f.). Nach 2013 erschienene Publikationen wurden so gut wie keine aufgenommen, ohne dass dies erwähnt würde. Deutlich wird das Potential, das in der Auswertung von Briefkorrespondenz liegt: Die in den Briefen enthaltenen Selbst- wie Fremdaussagen erlauben nicht nur Rückschlüsse auf die Persönlichkeit und gewähren Einblicke in die Eheverhandlungen oder den Ablauf der Brautreise, sondern führen den sonst unsichtbaren weiblichen Anteil an den „Staatsaktionen“, der in der von männlichen Akteuren dominierten politischen Geschichte bisher wenig Beachtung fand, eindrücklich vor Augen.

Anja Thaller

Lionel DUCHER, *L'apparition des premiers vicomtes de Limoges: les liens entre l'aristocratie locale limousine et la Reichsaristokratie (VIII^e–X^e siècle)?*, Annales du Midi 131 n° 305–306 (2019) S. 137–158, sieht in Hildebert, einem Verwandten Gerald von Aurillac, den ersten, an der Wende vom 9. zum 10. Jh. belegten Vizegrafen von Limoges und weist ihn der Familie der Gerhardiner zu. Angesprochen werden u. a. Diplome Ludwigs des Frommen von 794 und 832 (MGH DD LdF Nr. 1, 317), Pippins I. von Aquitanien von 828 (éd. Léon Levillain, *Recueil des actes de Pépin I^{er} et de Pépin II, rois d'Aquitaine*, 1926, Nr. 12) und Karls des Kahlen von 876 (éd. Georges Tessier, *Recueil des actes de Charles II le Chauve, roi de France*, Bd. 2, 1952, Nr. 409–411).

Rolf Große

Thomas KRÄMER, *Exemt, aber nicht autark – Zum Verhältnis der südfranzösischen Johanniter und Templer zu den kirchlichen Strukturen des Midi*, Ordines Militares 24 (2019) S. 185–218, betont, im 13. Jh. hätten sich beide Ritterorden mehr und mehr den Bischöfen und dem Säkularklerus entfremdet.

K. B.

Thomas CHEVAILLER, *Mettre en cause l'autorité seigneuriale en Dauphiné à la fin du XIV^e siècle*, Annales de l'Est 68, numéro spécial (2018) S. 59–80, fasst das zwischen Lyon und Vienne gelegene Cluniazenserpriorat Ternay (Diöz. Vienne) in den Blick, das in den Grenzen seiner Grundherrschaft die niedere Gerichtsbarkeit ausübte. Das umliegende Territorium gehörte zunächst zu Savoyen und seit dem Vertrag von Paris (1355) zur Dauphiné. Obwohl sich beide Fürstentümer zu Staaten entwickelten, respektierte deren Verwaltung die Rechte des Priors, da sie personell nicht in der Lage war, an seine Stelle zu treten.

Rolf Große

Arnaud DUJARDIN, *Le jour où Philippe le Beau sauva la brasserie des dominicains de Douai*, Revue du Nord 100 n° 427 (2018) S. 705–729, verfolgt den jahrelangen Kampf der Dominikaner von Douai um das Recht, Bier zu brauen.